

Abschlussbericht

Jetzt bin ich schon knapp drei Monate wieder hier. Alles fühlt sich für mich noch etwas unecht an, als wäre ich nur für begrenzte Zeit zu Besuch.



Ich muss mich noch daran gewöhnen, dass mein Alltag jetzt wieder hier stattfindet – und vor allem, dass es wieder so unfassbar kalt ist.

Wie erwartet war es sehr schwer zu gehen. Ich habe mich besonders am Ende meines Freiwilligendienstes sehr wohl gefühlt und hatte das Gefühl, richtig angekommen zu sein. Sowohl die Arbeit als auch meine WG sind für mich zu einem Zuhause geworden. Zusätzlich dazu, bin ich in der Ferienzeit in Mexiko gegangen, wesegen wir bei der Arbeit noch viele schöne Projekte hatten, aber gleichzeitig auch nicht alle Kinder da waren, sodass

ich mich nicht mehr von allen Verabschieden konnte, was ich sehr traurig fand. Ich habe außerdem in den letzten paar Wochen so viel erlebt und gesehen, das ich gegen Ende einfach nochmal sehr viele neue Eindrücke hatte. Und dann wieder hier in Deutschland anzukommen, war schwer – eigentlich ist es das



immer noch. Viele

Kleinigkeiten überfordern mich weiterhin bzw. ich muss länger über alltägliche Dinge nachdenken, als ich dachte, dass ich es müsste.

Meine Routinen, die sich über das letzte Jahr aufgebaut haben, sind doch tiefer verankert, als ich angenommen habe. Zum Beispiel, dass ich Wasser aus dem Wasserhahn trinken kann oder Obst und Gemüse einfach nur kurz abspülen muss und nicht zehn Minuten desinfizieren, bevor ich es essen kann. All diese und viele andere



Kleinigkeiten erinnern mich jeden Tag daran, wie sehr mich das letzte Jahr positiv geprägt hat.

Aber auch andere alltägliche Dinge, die mich letztes Jahr anfangs gestört haben, an die ich mich aber dann doch gewöhnt habe und die hier in Deutschland nicht stattfinden, vermisse ich sogar. Dazu zählt vor allem eine laute, dauerhafte Geräuschkulisse von Feuerwerk und Wasserverkäufern, die durch die Straßen gehen und mich morgens wecken. Ich hätte bei beiden nie gedacht, dass sie einmal so normal für mich werden könnten, dass ich sie sogar vermissen würde.

Dafür habe ich jetzt neue Routinen gefunden, wie mein Unileben mit allem, was dazugehört. Das unterscheidet sich zwar gewaltig und hat wenig bis gar nichts mit dem zu tun, was ich letztes Jahr gemacht habe, aber es macht mir trotzdem sehr Spaß.

Gerade verbringe ich viel Zeit damit, mir Wissen neu anzueignen bzw. altes Schulwissen zu erweitern, weil im Moment noch über Grundlagen in Biologie, Chemie, Physik und Mathematik gesprochen und sehr viel neues eingeführt wird. Ich habe mich nach viel Überlegen ziemlich kurzfristig für ein

Bioingenieurwesenstudium entschieden und bin damit auch sehr glücklich.

Sonst verbringe ich viel Zeit mit Freunden und meiner Familie und spreche viel über alles, was letztes Jahr so passiert ist, sowohl bei mir als auch bei allen anderen. Außerdem lerne ich unfassbar viele neue Menschen kennen, was auch sehr schön ist.



Insgesamt kann man sagen, dass Mexiko mich in meinem Alltag nicht so ganz loslässt – was mich sehr freut, weil es heißt, dass es mir gut gefallen hat. Jeden Tag begleiten mich meine Erfahrungen vom letzten Jahr und bereichern meinen Alltag. Trotzdem habe ich hin und wieder das Gefühl hier nicht so richtig anzukommen und mit dem Herzen noch in Mexiko etwas zu hängen.